

Dokumentation der 4. „DenkerInnenrunde“ am 24.11.2016

1. Organisatorisches und weiterer Prozessverlauf

Kommende Sitzungen:

2. Februar 2017: „Leistung vs. Erfolg: Welches Unternehmertum und welche Arbeitnehmerschaft braucht die Soziale Marktwirtschaft?“

30. März 2017: „Industrie vs. Dienstleistung: Was sind die Voraussetzungen für das spezifisch deutsche Produktionsmodell und was muss Politik dazu beitragen?“

Publikationen – Idee & Aufgaben:

- Autoren: DenkerInnen, insbesondere Themenpaten und eingeladene ImpulsgeberInnen
- Thematisches Raster: Fragestellungen der DenkerInnenrunde
- Veröffentlichung im Verlag Bertelsmann Stiftung: ISBN, VLB
- Essayreihe: 5 Bände à 60-120 Seiten (1'600 pro Seite), kleines Format, Schuber?
- Verpflichtung: Textlieferung, Formatvorgaben, Verträge, Zeitplan
- Texte Themenpaten/ImpulsgeberInnen: Mitte März 2017, danach im Drei-Wochen-Rhythmus (Anfang April, Ende April, Mitte Mai, Anfang Juni)
- Formatvorgaben: Word, Autorenanweisungen, Marginalien, wenige Graphiken und Fußnoten
- DPZ/BST: zusammenführende Einleitungstexte, danach einzelnen Meinungsbeiträge der Autoren
 - Trotzdem Rahmenverständnis nochmal aufgreifen
- Online-Angebot gewünscht
- Offene Fragen: Titel, Präsentation/Veranstaltung (Zeitpunkt klären)

Band	Titel	AutorInnen	Deadline
1	Individualisierung vs. öffentliche Kooperation (öffentliche Räume)	Peter Siller, Sabine Meier, Katharina Zweig	13.3.2017
2	Investitionen gegen die neue Ungleichheit I	Nils Goldschmidt, Matthias Schäfer, Ute Fischer, Alexander Künzel	3.4.2017
3	Investitionen gegen die neue Ungleichheit II	Thomas Falkner, Ferdinand Fichtner, Timm Bönke	24.4.2017
4	Leistung vs. Erfolg (Unternehmertum)	Christopher Gohl, Armando Garcia Schmidt, (...)	15.5.2017
5	Industrie vs. Dienstleistung (deutsches Produktionsmodell)	Wolfgang Schroeder, (...)	6.6.2017

2. Impulsvorträge

Thomas Falkner: Investitionen gegen die neue Ungleichheit II: Wie können Vermögensaufbau erleichtert und Ungleichgewichte verringert werden?

- Wir befinden uns in einer Phase radikaler Umbrüche:
 - Globalisierung, Digitalisierung, Finanzkapitalismus/Informationskapitalismus, Mysterium Mensch als größte Treiber
 - Brauchen ein neues Narrativ, welches verlässliche Ordnung für diese Umbrüche bietet
- Ungesteuerter Fortschritt führt zu Entsicherung (Gefälle von Arm und Reich, prekäre Arbeitsverhältnisse, Institutionen des Interessenausgleichs eingeschränkt funktionsfähig etc.)
- Veränderte soziale und sozio-kulturelle Bruchlinien: Metropolen vs. abgehängte Räume
- Arbeit(steilung) plus Innovation entscheidet über Gerechtigkeit anhand von Stellung in arbeitsteiliger Gesellschaft
- Hochgradig arbeitsteilige Gesellschaft als Prozess:
 - Stellung des Einzelnen, Kapitalausstattung, Effektivität der Risikoabsicherung, Antizipation von Wandel
- Primärverteilung:
 - Vorschläge von Tony Atkinson: „increasing the employability through digitalisation“, „balance of power“, „national pay policy“, „minimum inheritance“, „participation income“
 - Zielt auf aktive Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik, die (technologischen) Wandel sozial gestaltet, Mindesteinkommen sichert und reguliert, Ungleichheit verringert und solidarischen Ausgleich fördert
- Kapitalausstattung des Individuums:
 - Nicht nur (Human-)Kapital sein, sondern auch Kapital haben und reproduzieren können
 - Laut Prognosen bis 2020 bis zu 40% der Arbeitskräfte als Solo-Preneurs
 - Soziales Kapital über Bildung (Schule, Universität und Wirtschaft) essentiell
 - Ökonom. Kapital als 3. Stufe der Ressourcenausstattung: Staatsfonds, Sharing Räume
- Individualisierung des Wohlfahrtsstaats:
 - Jede Leistungsvergütung muss zu Abgaben an Sicherungssysteme führen
 - „Grundeinkommens“-Garantie
- Systemische Veränderungen im Sozialstaat:
 - Disruption bestimmendes Merkmal Risiko wird zum Normalfall
 - Mysterium Mensch: aus (gesundheitlichen) Risiken werden Gewissheiten, steigend Lebenserwartung → gleitender Übergang in den Voll-Ruhestand über Job-Sharing, Anreize zum Ehrenamt oder „Bundesfreiwilligendienst“ für SeniorInnen
 - Europäische Arbeitslosenversicherung
 - Bürger-Sicherung für Renten- und Krankenversicherung, staatlich regulierte Pflichtversicherungen (Haftpflicht, Hausrat etc.)
- Transformation(skosten):
 - Neuordnung des Systems der Geldschöpfung und Umbau des Bankensystems zugunsten der Zentralbanken und mit stärkerer Regulierung der Giralgeldschöpfung
 - Außerdem denkbar: Parallelsystem (z.B. Bitcoin) oder Währungsschnitt für virtuelles Geld
 - Mischung aus Druck, Ausgleich und Anreizen: Derivate-Handel befristen, alternative „Versicherungsfunktion“ ausgleichen, Investitions- und Transformationsfonds schaffen

Ferdinand Fichtner: Eine Arbeitslosenversicherung für den Euroraum als automatischer Stabilisator – Grenzen und Möglichkeiten

- Gedanke eines automatischen Stabilisators makroökonomischer Ausgangspunkt der EUALV
- Zinspolitik der EZB orientierte sich in Vorkrisenjahren eher an langsam wachsenden Kernstaaten
 - „schlecht“ für boomende Peripherie-Staaten
- Ziel eines automatischen Stabilisators: konjunktureller Ausgleich mit positivem Einfluss auf langfristige Wachstumspfade
- Problem: Verknüpfung der Transfers mit Output-Gap, da diese nur unsicher geschätzt wird
 - Es braucht verlässliches Echtzeitmaß zur Ermittlung des konkreten Konjunkturausgleichs
 - Grundidee der EUALV: Arbeitslosigkeit als Echtzeitmaß
- AL-Systeme sind in Europa sehr heterogen, daher Orientierung an einem Mindestmaß
 - Muss national aufgestockt werden
 - Anreiz für Bekämpfung von struktureller Arbeitslosigkeit muss erhalten bleiben: nur begrenzte Dauer einer EUALV
- Vorteile:
 - Kaufkraftschub und –zuflüsse als Stabilisator, da niedrigere Einkommen (Hauptprofiteure) stärker zu Konsumausgabe tendieren
 - Sehr geringe Zusatzkosten, da Administration über bestehende nationale Agenturen/Behörden möglich wäre (für DE z.B. über die BA)
- Nachteile:
 - In einer jetzigen Einführungsphase massive Transfers (z.B. von Deutschland nach Spanien) → Mögliche Lösung wäre, nur die Veränderungen zu einem fixen Zeitpunkt (z.B. 2015) berücksichtigen
 - Permanente Transfers lassen sich nicht ausschließen (Nettozahler und Nettoempfänger)
- Kleinster gemeinsamer Nenner: Laufzeit 5 Monate (Zypern) & Lohnersatzquote 30% (Malta)
- DIW hat in einer Expertise für das österreichische Arbeitsministerium zwei Modelle („groß“ und „klein“) durchgerechnet (siehe Präsentation)
- Fazit:
 - Effekte merklich vorhanden, sollten aber nicht überschätzt werden
 - Ersatzquote und Zahlungsdauer zentrale Parameter und Stellschrauben
 - Verteilungseffekte tendenziell progressiv (niedrigere Lohngruppen profitieren eher)
 - Trade-Off zwischen Stabilisierung und den Kosten lässt sich durch Parameter-Anpassung minimieren

Timm Bönke: Soziale Erbschaft und Staatsfonds: Ansätze für eine neue Vermögenspolitik

- Arbeitseinkommen werden prozentual gesehen immer unwichtiger, das Gewicht von Kapitaleinkommen in der Einkommensverteilung nimmt zu
- Das Nettolebenserwerbseinkommen (von westdt. Männern) stieg bis 1950/55 stabil an
 - Seitdem massiver Verlust für untere 20%, ab 1960 auch für die Mittelschicht
- Demograf. Wandel: Erblasser werden immer älter, man erbt immer später
- Es gibt wenig kumuliertes Erbvermögen in Ostdeutschland
- Vermögen sind in Deutschland sehr ungleich verteilt (Top 1% verfügen über 33% des Vermögens)
 - Ziel von Vermögenspolitik muss die Vermögensschaffung in breiter Bevölkerung sein!
- Aktuelle Instrumente der Vermögenspolitik sind eher Subventionen für private Altersvorsorge

- Derzeitiges System orientiert sich stark am Arbeitsmarkt
- Geld wird den Haushalten im Prinzip entzogen
- Privatvermögen macht aus verfügbarem Kapital Ruhekapital
 - Sorgt nicht für Vermögensbildung im „aktiven“ Leben, welches investiert wird
- Bei früherem Zugriff auf eine „soziale Erbschaft“ könnte die gesellschaftliche Akzeptanz von Erbschaftsbesteuerung erhöht werden
- Soziale Erbschaft erfüllt folgende Funktionen:
 - Teilhabe, Stärkung gesellschaftlicher Beteiligung, Schaffung von Solidarität, Mehr Chancengerechtigkeit (auch Emanzipation der Generationen), Wachstumsimpulse etc.
- Vorschlag: Jährliche Anlage von 280€ pro Kind bis zum 25. Geburtstag in einem Staatsfonds
- Zweckgebunden: Muss Investition sein, kein Konsum; Zweck muss bei Antrag angegeben werden
- Ausschüttungsstrategien:
 - Erstens: Überschaubare Summe wird ausgezahlt, Bei Nichtabruf im schlimmsten Fall Kapitalunterfütterung der Rente
 - Zweitens: Unterfütterung der Rente als Zweck, wäre eine Art „Zwangs-Riester“
 - Drittens: Soziale Dividende alle drei Jahre in Höhe von ca. 2000€
- Finanzierungsmöglichkeiten:
 - Umschichtung der privaten Vermögenssubventionen (vielversprechend)
 - Erbschaftssteueraufkommen
 - Haushaltsüberschüsse
 - Bestehendes Vermögen (Goldreserven, Unternehmensbeteiligungen etc.)
- Vorteile:
 - Staatsfonds ist nachhaltige Finanzierungsvariante
 - Staatsfonds könnte über einen Investitionsfonds auch Renten-/Sozialversicherungen unterfüttern
 - Regt zum Auseinandersetzen mit der Idee, ab 25 Geld zu investieren, an
 - Zahl der Personen, die nicht von Kapitalerträgen profitieren, steigt an
 - Demokratische Kontrolle von öffentlichem Vermögen

3. Zusammenfassung und Gliederung der Diskussion:

Rolle von Digitalisierung für Disruption bzw. Wandel:

- Digitalisierung kann menschliche potentiell Arbeitskraft substituieren
 - Betrifft vor allem gehobene Mittelschicht mit qualifizierten Dienstleistungen
- Disruption der falsche Begriff, eher Transformation (technologisch sowie sozial)
 - Disruption verhindert Antizipation und damit Zukunftsperspektiven
 - Veränderungen sind aber Zeichen eines evolutionären Wandels
- Kernfrage: Wie können wir hierauf gestaltend einwirken?
 - Weiterbildung/Qualifizierung eigentlich zentral, aber von Zielgruppe ungenutzt
 - Letztlich kann aber nicht jeder Arbeitnehmer neu oder anders qualifiziert werden
- Automatisierung von Erwerbsarbeit derzeit nicht wirklich sichtbar (Nullsummenspiel)
 - Transformation der Arbeitsverhältnisse hin zu mehreren Paralleljobs → technischer Fortschritt sorgt z.T. selbst für Zunahme von Tätigkeiten

- Was bedeutet das für den „Erstjob“ im Sinne von Identitätsstiftung und der Rolle von sozialer Sicherung? → neue Form von Stress und Belastung (mehr psychologisch)
- Kann Notwendigkeit zur Veränderung von Primärjobs verringern
- Arbeitsentlastung durch Digitalisierung sollte Zielsetzung „linker“ Politik sein

Individualisierung von sozialer Sicherung:

- Es waren noch nie so viele Menschen in Sozialversicherungen wie heute
 - Evolutionäre Entwicklung einer Sozialversicherungsgesellschaft
- Dennoch fallen einige Menschen durch unser soziales Raster
- Wir haben aktuell ein sehr ausdifferenziertes und individuelles Hilfsangebot
- V.a. Versicherungsansprüche sollten individuell entstehen und die Zugangsvoraussetzungen zu sozialer Sicherung individualisiert werden
- Aber: eine Bürger-Versicherung würde soziale Sicherung kollektivieren
 - Wirkt und gilt inklusiv für alle Menschen, entkoppelt sie aber auch von individuellen Ansprüchen
- Solo-Preneure sind bisher eher sektorspezifisch relevant, aber Zahl der Selbstständigen ohne Angestellte wächst
 - Damit wächst auch die Individualisierung von Risiken
 - Risikogruppen hierbei äußerst divers

Identitätsstiftung und Probleme einer Europäischen Arbeitslosenversicherung (EUALV):

- In Staaten mit niedrigen AL-Versicherungen sorgt eine EUALV doch eigentlich nur für Entlastung der Staatshaushalte, das macht Identifikation mit dem Instrument schwierig
 - EUALV wirkt makroökonomisch gesehen direkt in die Konjunktur, reine Investitionsfonds hingegen zeigen dann Beitragserhöhungen, wenn man sie konjunkturell nicht braucht
- Mögliche Anpassung: differenzierte europaweite Sätze, für die man individuell Ansprüche/Anwartschaften erwirbt
 - Individualisiert die Auszahlung und verknüpft Bürger und Instrument direkt
- Mit Blick auf bestehende Strukturfonds (ESF, EFRE etc.): Wäre es nicht sinnvoller, eine EU-Struktur zur Bündelung dieser Gelder für Länder zu schaffen, die diese nicht abrufen?
 - Führt weg von Gewinner/Verlierer-Dichotomie hin zu einem Aufbau von Stabilität (auch der eigenen Volkswirtschaft) in Zeiten der „Dauerkrise“ → Stabilität für den Einzelnen
- Grenzen der Identitätsstiftung: selbst auf EU-Ebene reden wir über nationale Institutionen, die Nation im Diskurs so präsent wie lange nicht
 - Müsste demnach auf EU-Ebene eine visible europäische Institution sein
 - Solidargedanken entwickeln und betonen, dass dieser reziprok ist
- Politische Schwierigkeiten:
 - setzt koordinierte Finanzpolitik voraus → Verstetigung von Zahlern/Empfängern
 - Eigentlich müsste EUALV Rücklagen bilden und Kredite aufnehmen können → Halber Weg zu Eurobonds
 - Nationale ALVs Betätigungsfeld für Verbände und Gewerkschaften, hier gibt es großen Widerstand gegen Europäisierung
- Fokus auf Jugendarbeitslosigkeit wäre als emotionaler Aufhänger mehrheitsfähig
- Ungelöst bleibt dadurch hingegen das Spannungsfeld heterogener Arbeitsproduktivität

(Vermögens)Ungleichheit, soziale Erbschaft und gesellschaftliche Teilhabe:

- Wie macht man Menschen, die verunsichert sind und sich abgehängt fühlen, wieder zu einem Teil der Gesellschaft?
 - Regionale Disparitäten abbauen
 - Gleichgewicht kommt nur durch ernsthaftes Versprechen öffentlicher Teilhabe
- Sorgt Vermögensaufbau alleine wirklich für Teilhabe?
 - Die ergibt sich auch aus anderen Faktoren, die sozialer/kultureller Natur sind → Eher Fokus auf öffentliche Räume und Bildung legen
 - Kein Entweder-Oder, sondern Maßnahmenbündel
- Aktuelle Vermögenspolitik gibt denen, die schon haben
- Aber: Individualtransfers mit Investitionszweck geben denen größere Verzinsung, die besser ökonomisch gebildet sind
 - Hierdurch können sich wiederum (Bildungs)Ungleichheiten verfestigen und steigen
 - Schlechte Investitionen vernichten im Zweifel viel Kapital
- Idee der sozialen Erbschaft sehr technizistisch, es fehlt soziale Phantasie
 - Herstellung von „Waffengleichheit“ zwischen Ost und West und Gerechtigkeit zwischen den Generationen (1950/55 und heute) starkes Narrativ
- Grundidee des mündigen Bürgers kann für soziale Selektion sorgen
- Gefahr für Mitnahmeeffekte in relevantem Maße vorhanden
- Mögliche Lösungen:
 - Konzentration auf (vermögens)schwächste Gruppe?
 - Stärkere Konditionierung der Auszahlung der sozialen Erbschaft samt breiter gesellschaftlicher Debatte darüber, welche Auszahlungszwecke es geben soll
- Element eines Staatsfonds macht den Vorstoß politisch interessant:
 - Kapitalmarkt kann zur Schaffung von Volksvermögen beitragen